

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

05.04.2015

Predigt am Ostersonntag: Mit offenem Mund am offenen Grab stehen

Liebe Gemeinde,

[Hey Anspiel-Team. Ich hab da so eine Idee und ich brauch mal eure Meinung. Hört mal her!]

wenn man mich beauftragt hätte, die Geschichte vom Ostermorgen zu erfinden... also wenn ich das Drehbuch geschrieben hätte, dann wäre vermutlich das hier dabei rausgekommen:

Sonntagmorgen. Die Sonne steht bereits überm Horizont und hat den neuen Tag vorsichtig begonnen. Man spürt die Frische des Morgens, die von den angenehm warmen Sonnenstrahlen langsam verdrängt wird. Drei fröhliche Frauen gehen zu der Grabstätte, in die sie den Leichnam Jesu am Freitag noch gelegt hatten, bevor der Sabbat angebrochen ist. Als sie ans Grab kommen begegnet ihnen ein Engel im weißen Gewand. Sie sind erstaunt. [erstaunt gucken] Es ist ein junger hübscher Engel, der sie aufhält und ihnen sagt: „Guten morgen, meine Damen. Würden sie bitte einen Moment zurückbleiben? Keine Sorge. Es ist zu ihrem eigenen Schutz.“

Die Frauen sind gespannt. Sie starren auf das Grab, auf den schweren runden Stein, der vor den Eingang des Grabes gerollt ist. [gespannt gucken, Pause machen] Was wird passieren? Plötzlich wird der Stein mit unglaublicher Wucht in tausend kleine Teile gesprengt. Bumm! Eine immense Kraft hat ihn von innen zerschmettert. Den römischen Wachen fallen ihre Speiße aus der Hand. [nachmachen] Weißer Nebel steigt aus der Grabhöhle und ein Lichtschein leuchtet von Innen heraus. Das Erdbeben und die Sonnenfinsternis vom Freitagmittag sind ein Klacks gegen dieses kosmische Ereignis. Durch den Nebel erscheint... Jesus. Eine Gestalt, die Bud Spencer, Sylvester Stallone und Chuck Norris aussehen lässt als wären sie Tick, Trick und Track. Langsam, majestätisch tritt er aus dem Grab. [nachmachen] Es ertönen Fanfaren und Glocken läuten auf der ganzen Welt. Die Bäume verneigen sich, Blumen sprießen ganz schnell, denn sie wollen sehen, was hier passiert. Menschen laufen zusammen. Sogar die römischen Soldaten kommen zum Glauben und fallen auf die Knie. Die Traurigkeit der Frauen aus den vergangenen Tagen ist wie weggeblasen, als wären sie nie betrübt gewesen. Sie wissen gar nicht, wie sie ihre Freude ausdrücken sollen. Sie jubeln ekstatisch [vorsichtig jubeln], aber das ist eigentlich auch noch zu wenig. Im Hintergrund läuft Musik, die Welt startet eine Party, wie sie noch nie da war. Erwartungsvoll schauen sie ihn an, als er zu reden beginnt. Jesus wendet sich ihnen zu und sagt ihnen [Arm ausstrecken]: „Ich gebe euch die Macht, in meinem Namen Stürme aufzuhalten, Menschen zu heilen, Kriege zu beenden, die Welt mit Liebe zu überschütten.“ Sie laufen los und rufen die Botschaft in alle Welt. Und alle, denen sie von da an begegnen, loben und verehren den auferstandenen Herrn.

Und? Was denkt ihr? Zu dick aufgetragen? Zu bombastisch? [Schauspieler sagen: es ist irgendwie zu viel]

Warum denn? Es ist das Ereignis schlechthin. Es ist das Wunder aller Wunder. Es ist etwas so Bedeutsames wie die Erschaffung der Welt. Das kann man doch nicht dramatisch genug inszenieren.

Im Evangelium, das Markus uns aufgeschrieben hat, hört sich der Ostermorgen etwas weniger theatralisch an.

Mk 16, 1-8 ... gelesen (Meid) oder gespielt (Bernl)

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. 2 Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. 3 Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? 4 Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

5 Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. 6 Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. 7 Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. 8 Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

Erstaunlich, liebe Gemeinde, wie im Markusevangelium das hoffnungsvollste Ereignis der Weltgeschichte beschrieben wird. Aus journalistischem Blickwinkel völlig unverständlich: Da müsste die Auferstehung mindestens so aufgemacht und bejubelt werden wie der Fall der Berliner Mauer oder der WM-Sieg oder Olympische Spiele oder so. Es ist eine Sensation, was am Ostermorgen passiert. Es ist ein Weltereignis, doch Markus schreibt uns einen Bericht darüber, wie verunsichert drei Frauen diesen Sonntagmorgen erleben.

Und scheinbar will auch Gott Ostern nicht als bombastischen Auftritt des auferstandenen Jesu inszenieren, der die Frauen und die Welt in Jubel ausbrechen lässt. Jesus selber taucht in seinem Osterbericht gar nicht auf. Die drei erleben keine Mega-Show, sondern sie werden vor vollendete Tatsachen gestellt. Und dadurch werden sie total verunsichert. Sie erleben fast einen Schock an diesem Morgen nach dem Passahwochenende. Als ob sie nicht schon genug mitgemacht hätten. Statt Jesus-Party inneres Chaos.

Mich wundert das wirklich ein wenig. Warum inszeniert Gott dieses weltbewegende Ereignis so dürftig? Wird das der Sache überhaupt gerecht?

Ok, am Anfang kann man das ja noch verstehen. Die Frauen kommen sorgenvoll zum Grab. Logisch, irgendwie. Sie haben ein Wochenende voller Enttäuschungen hinter sich. Eine Welt ist für sie zusammengebrochen. Der, den sie für den Messias hielten, wurde getötet. Da ist es noch die kleinste Sorge, sich vorher zu überlegen, wer einem den Stein vor dem Grab wegrollen würde. Aber das beschäftigt sie eben an diesem Sonntagmorgen.

Und vielleicht haben sie noch ein paar Bedenken mehr: Was wird sie erwarten? Ein zerschundener Körper voller Wunden von der Geißelung, in sich zusammengefallen, kein schöner Anblick. Und gut riechen wird es dort drin sicherlich auch nicht, hat ihn doch noch keiner einbalsamiert und so den Verwesungsgeruch wenigstens ein wenig aufgehalten. Es ist sicherlich keine Vorfreude, mit der sie dem Grab entgegengehen.

Wie sind sie, liebe Hörer, heute morgen denn hierher zum Ostergottesdienst gekommen? Wie gehen wir auf Ostern zu? Kommen wir mit der Erwartung, ein weltbewegendes und veränderndes Ereignis erleben zu dürfen? Oder sind sie ganz ohne Erwartung heute morgen Richtung Kirche und über den Friedhof gekommen? Mal wieder Ostern, gehört halt dazu, wird schon nicht zu turbulent werden im Gottesdienst, ... Vielleicht bringen sie die Gedanken der letzten Wochen und auch die Empfindungen von Karfreitag mit. Dann geht es ihnen ganz ähnlich wie den drei Frauen damals, die von Ostern ja noch nichtmal etwas wussten. **Kann es sein, dass es für uns ganz gut ist, dass Ostern nicht als Mega-**

Show inszeniert wurde, weil wir uns in der Version des Ostermorgens bei Markus und in dem, wie die Frauen zum Grab kommen uns viel eher wiederfinden können?

Der Stein ist weg

„Wer wälzt uns den schweren Stein weg?“ Diese Sorge beschäftigt die Frauen am Ostermorgen auf dem Weg ans Grab. Vielleicht fragen sie sich irgendwann auch, warum sie sich überhaupt auf den Weg gemacht haben, wo sie doch nicht hineinkommen ... zumindest nicht ohne dass ihnen jemand hilft. Aber offenbar zieht es sie hin zu ihm. Zu Jesus. So, dass sie trotz dem Problem losgelaufen sind ... mit diesen Gedanken: „Der Stein ist im Weg. Er versperrt den Zugang zu Jesus.“

Schön, dass sie sich heute auf den Weg gemacht haben. In den Gottesdienst und zu Jesus. Vielleicht ohne die Erwartung, dass sie dem Auferstandenen begegnen werden, sondern einfach, weil es sie zu ihm hingezogen hat. Vielleicht mit ganz ähnlichen Fragen wie die Frauen [/Trotz diesen Gedanken im Hinterkopf]: „**Was mach ich denn mit dem, was mir den Zugang zu Jesus versperrt? Dieser Stein, den ich nicht allein wegbekomme. Der mir Sorge macht, weil er mir den Weg versperrt.**“ Was ist denn ihr Stein, von dem sie denken, das blockiert ihnen den Zugang zu Jesus?

Für manche sind das die Krankheiten, die sie einfach nicht loslassen, und die auch ihren Glauben an Jesus nicht unberührt lassen. Andere haben Sorge, ob sie Jesu Ansprüchen genügen. Vielleicht ist es das Gefühl gegenüber Menschen, die auch heute hier sitzen, und die einen Glaubensmaßstab an sie anlegen, den sie einfach niemals erreichen können. Der ihnen das Gefühl gibt, nicht voll dazuzugehören. Oder es ist die eigene Geschichte, Erlebnisse stehen einem im Weg wie ein großer runder Stein, den man alleine niemals wegrollen kann.

Das verschlossene Grab kann einem Angst machen. VfB-Fans wissen das: **Wenn das Tor vor einem wie vernagelt ist**, dann geht's am Ende nicht gut aus. Oder ich wage einen vielleicht anmaßenden Vergleich und ich entschuldige mich im Voraus, wenn er sie verstört: Wenn der Stein zu Jesu Grab verschlossen geblieben wäre, dann wäre es so ähnlich gewesen wie **die verschlossene Tür ... des Cockpits in der germanwings-Maschine**. ⇨ Wenn sie zu bleibt geht es in den Tod ... für alle.

Das klingt brutal, ich weiß, aber genau das ist das Gefühl, mit dem die Frauen zum Grab gehen. | Und dann kommen sie dort an und erleben, dass alles ganz anders ist: **Der Stein ist schon weg!!!**

Die Sorgen hatten ihren Grund, doch wenn man vor dem offenen Grab steht, erkennt man: Sie waren völlig umsonst. ⇨ Denken sie an ihre Steine, die ihnen Sorge machen, den Weg zu Jesus zu versperren! → **Jesus hat sie schon weggerollt!!**

Es ist Ostern und da stehen sie, liebe Gemeinde, am offenen Grab. Vielleicht sind sie ein wenig verwirrt, weil sie sich an diesen sorgenvollen Fragen irgendwie auch festgeklammert haben und sie diese jetzt erstmal loslassen müssen. Das ist ja gar nicht so leicht. Man muss sich mit dem Neuen, Unerwarteten ja erstmal auseinandersetzen. Vielleicht sind sie auch verwirrt, weil sie heute morgen nur ein leeres Grab präsentiert bekommen und keine bombastische Auferstehungs-Show. Aber das ist Ostern: Der Stein ist weg und damit auch meine Sorge, die mir so im Weg schien.

Die Tür, die bedeutet hätte, dass früher oder später der Tod auf mich wartet, ist offen. **Ostern ist der Blick in die Ewigkeit**. Aus dem Ende wird ein Durchgang. Statt dem verschlossenen Grab stehe auch ich in meinem Leben vor einem offenen Grab.

Als Jesus an Karfreitag sagte „Es ist vollbracht“, da hat er mich von dem befreit, was war. Aber sterben muss ich trotzdem. Heute hier schenkt er mir einen Blick auf das, was kommt. Hier korrigiert Gott nicht sein Sterben vom Karfreitag, hier schafft er etwas Neues. Er stellt mir ein offenes Grab vor Augen, er stellt mir Leben in Ewigkeit vor Augen. Und er nimmt in Kauf, dass mich dieser Anblick am Ostermorgen erstmal verwirrt bevor die Begeisterung dann kommt.

Ja, der Blick, den sie gerade drauf haben – irgendwo zwischen nachdenklich und verwirrt – ich denke so haben die Frauen am Ostermorgen auch ausgesehen [im Anspiel haben wir das ja auch schön gesehen]. Das ist der erste Blick an Ostern: Echt jetzt? Der Stein weg ... das Grab offen ... es gibt ein Leben nach dem Sterben, auch nach meinem.

Jesus wird uns in der Gemeinschaft begegnen

Und **der zweite ebenso verwirrte Blick** ist dann: „Aber wo ist eigentlich Jesus jetzt? Ist er nicht hier? Muss ich ihn erst suchen? Und wo finde ich ihn denn?“

Als man ihn im Grab wusste, da war wenigstens klar, wo er ist. Man konnte trauern, konnte damit versuchen umzugehen und grübeln, über das was im Weg ist. Man hatte zumindest eine Vorstellung davon, wie Jesus ist, denn Tote gibt's bei uns auch und mit Traurigem kann man ganz bewusst umgehen. Es hilft, ein Grab zu haben, wo man hingehen kann. Aber jetzt? Wie geht man denn mit einem Auferstandenen um? Das ist völlig neu. Das ist eine Aufgabe, die Ostern auch uns stellt. Wo ist er denn nun? Wo soll ich hingehen, um ihm zu begegnen?

Bei den Frauen bricht auch jetzt immernoch keineswegs Freude aus, sondern sie haben noch mehr Fragezeichen auf der Stirn als vorhin. Und daran kann auch der weiß gekleidete junge Mann nichts ändern. Als sie ihn im Grab sitzen sehen sind sie, wie Markus sagt: **Entsetzt**. Nach wie vor schockiert, aber gleichermaßen auch fasziniert ... gespannt ... „Was hat der junge Mann im weißen Gewand für eine Botschaft für sie?“ [der Schauspieler aus dem Anspiel taucht nochmal auf]

Entsetzt euch nicht! Sagt er. Na super. Bleib mal locker, sagt er, wo ich aber grad nicht locker bin. Ich will doch wissen, wo Jesus ist. **Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.** Stimmt. Problem verstanden. Und wo ist er? **Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.** Ja, das seh ich: Das Grab ist leer. Und deshalb: Wo finde ich ihn? Hast du mir da einen sachdienlichen Hinweis, lieber Jüngling im weißen Gewand? **Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.**

Ok, langsam und auf deutsch. Deine Botschaft heißt also: Geht zu den anderen und erzählt ihnen, dass er kommt und sich uns allen zeigen wird. Das ist das, was wir vom offenen Grab am Ostermorgen mitnehmen sollen? Wir sollen im Prinzip wie dieser Jüngling im weißen Gewand anderen die verstörende Botschaft weitergeben, dass Jesus sich uns zeigt.

Ein Auftrag statt einer bombastischen Jesus-Begegnung? Aber irgendwie auch ein Wegweiser: **Wir finden Jesus nicht auf dem Friedhof, sondern in der Gemeinschaft mit den anderen, die an ihn glauben.** Wir finden ihn nicht bei den Toten, sondern den Lebenden wird er sich zeigen. Denen, die nicht auf die vielen verschlossenen Gräber schauen, sondern auf das eine offene, das ihnen den Blick in die Ewigkeit zeigt.

Wir werden von Ostern her zu Überbringern der rätselhaften Botschaft, die allerdings ein Versprechen in sich trägt: Dass er sich uns zeigen wird.

Wir kamen mit unserem persönlichen Stein-Problem ... und wir gehen mit der Botschaft: Er wird uns begegnen!

Und dass er das tut und wie er das damals tat, das dürfen sie zu Hause gerne entdecken, wenn sie in Markus 16 weiterlesen. Machen sie das mal. Da werden sie sehen, dass auch da das Weitererzählen eine Rolle spielt.

Ausgerechnet! Wo im Markusevangelium doch bei jedem Wunder durchgehend betont wurde, dass die Augenzeugen es nicht weitererzählen sollen ... weil die Zeit noch nicht da war. Und was taten sie? Sie haben es weitergesagt. Ab dem Ostermorgen heißt es dann endlich: Weitersagen! Bitte! Die Zeit ist reif! Und dann werdet ihr auch Jesusbegegnungen erleben. 100 Prozent! Und was tun die Frauen? Sie schweigen zunächst.

Liebe Gemeinde, als die Frauen vom Grab weggehen sind sie immernoch entsetzt. Das müssen sie erstmal verdauen. Sie laufen nicht jubilierend durch Jerusalem und rufen ihre Botschaft hinaus, sondern sie tun sich schwer und erzählen erstmal nichts. Ausgerechnet jetzt, wo sie es sollen. Nur **Maria, die wagt es dann doch** ... sie erzählt es, man glaubt ihr nicht, aber sie ist die Erste, der sich der auferstandene Christus dann zeigt.

Gehen sie ruhig verunsichert aus diesem Ostergottesdienst. Aber gehen sie mit der Botschaft des Lebens. Gehen sie nicht mit der Antwort auf alle ihre Fragen, aber gehen sie mit dem Eindruck des offenen Grabes, mit dem Blick auf das Leben dahinter. Gehen sie mit der Erfahrung, dass ihr Stein schon längst von Jesus weggerollt ist. Mehr braucht es nicht. Es braucht keine großartigen Geschichten, sondern nur die verstörenden Erlebnisse vom Ostermorgen im Grab.

Gott braucht nicht das große Spektakel, dass vom Ostermorgen angemessen berichtet wird, sondern er braucht uns, dass dieses Weltereignis auch die Welt erreicht. Wir alle sind die Protagonisten in dieser Inszenierung. Und unser Leben ist die Titelseite. Lassen wir uns von ihm gebrauchen und erleben wir das: Wo wir unsere Ostergedanken weitertragen, wo wir in Gemeinschaft sind, im ganz normalen Alltag, dort begegnet uns Jesus.

Amen.